

der Form ruhen. Die Apfelpastete muß ungefähr ¼ Stunde baden, darf aber nicht zu braun werden. Man reicht am besten kalte, ungeschlagene Schlagahne dazu. Statt der Äpfel kann man auch jedes andere Obst, vor allem Mischungen, verwenden, z. B. ist eine Mischung von Himbeeren, Kirschen, Johannisbeeren, Blaubeeren ausgezeichnet.

Wie kann man dem Faulen der Kartoffeln vorbeugen?
Das Faulen der Kartoffeln kann man verhindern, wenn man darauf achtet, daß die Kartoffeln möglichst trocken eingekellert werden, nachdem verletzte und womöglich gar angefaulte entfernt wurden. Dann bestäube man diese Kartoffeln mit gemahlenem Branntkalk, so daß sie ganz überpudert sind. So halten sich die Kartoffeln trocken und bleiben ohne Fäulnis. Der Wohlgeschmack der Kartoffeln leidet nicht im geringsten durch das Einpudern mit Kalk. Im Gegenteil, sie bleiben fest und prall, da der Kalk die Poren schließt und so eine übermäßige Verdunstung des Wassergehaltes verhindert. Man benötigt auf einen Doppelzentner etwa ein Kilogramm Kalk. Jeder sollte mit dieser Aufbewahrungsart wenigstens mal einen Versuch machen, der bestimmt überzeugend wirken wird.

Feld und Garten.

Die Frühjahrsarbeiten setzen ein.

Die Kältefälle, die der hierfür berücksichtigte Februar nun tatsächlich wieder einmal gebracht hat, haben offenbar den Winterarbeiten nicht so arg geschadet, und ein Nachfrieren oder Neueinfrieren von Sommergetreide oder Futterpflanzen wird — wenigstens bisher — eine nur ganz vereinzelt notwendige Maßnahme sein. Da auch von den landwirtschaftlichen Außenarbeiten in diesem widernatürlichen Winter kaum irgendwo etwas liegenzubleiben brauchte, so kann der Landwirt nun mit Nachdruck an die unmittelbar zur Frühjahrsbestellung gehörenden Arbeiten herangehen, und Unterbrechungen durch Wetterungunst bleiben ihm hoffentlich erspart. Mit der Bodenlockerung mag noch eine sachgemäße Düngung vereint werden, wobei ein Anreichern mit Kunstdünger gewiß nicht Sparbarkeit am rechten Ort wäre. Sodann ist bei der Bodenbearbeitung diesmal besonders in Betracht zu ziehen, daß es allenthalben an Winterfeuchtigkeit mangelt, und auf deren Erhaltung muß daher besonderes Gewicht gelegt werden. Nach und nach kommen — zeitlich allerdings je nach Gegend und Feldlage stark abweichend — Hafer und Sommerweizen sowie Roggen, alsdann auch Sommergerste zur Aussaat, auch Erbsen und Wickenmenge, Klee und Sparsette, Senf, Kümmel usw. und mehr gegen das Monatsende hin die Frühkartoffeln. Ueberdies erfordern auch die Wiesen ein oft nicht geringes Maß von Betätigung mit Kunstdünger, Egge und häufig noch Walze.

Im Zeichen von Düngen und Graben stehen noch große Teile des Gemüsegartens; in anderen wieder kommt bereits die zweite Erbsenaussaat an die Reihe — auf jeden Fall aber die erste, wenn sie bisher noch unterblieb. Gegen das Monatsende hin können schließlich die überwinterten Gehlinge von Weiß- und Rotkohl, Wirsing- und Blumenkohl, Kohlrabi und Salat auf die für sie hergerichteten Beete gepflanzt werden. Die angekeimten frühen Kartoffeln mag man legen, sobald sich die jungen Triebe zeigen, aber noch mit etwas langstrohigem Dünger bedecken. Für Gurken bestimmte Beete sollten nun ungesäumt durch Düngung vorbereitet werden, und Spargelbeete, auf die schon Düng gebracht worden ist, grabe man flach um.

Neben dem nur zeitweilig einmal ruhenden Berrichtungswerk an den fast zahllosen Schädlingen des Obstgartens steht hier noch das Mühen zum Neuschaffen, Auswechseln oder Bereszen durch Pflanzung. Daß anzukaufende Bäume gesund, kräftig und gerade gewachsen sein sollen und starkes Wurzelwerk haben müssen, versteht sich von selbst. Wo man nun aber jetzt Bäume mit schon stark aufstrebenden Blattknospen bekommt, da empfiehlt es sich, die Kronenweige etwas zurückzuschneiden. Im übrigen müssen etwa verwundete Wurzeln stets bis auf die gesunden Stellen gekürzt werden. Soweit Stachelbeer- und Johannisbeersträucher nicht bereits im Herbst gepflanzt wurden, kann dies noch ganz gut nachgeholt werden. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß diese Obststräucher sich früh entwickeln und bei ungünstigem Wetter manchmal erst dann gepflanzt werden können, wenn sich die Blätter schon entfaltet haben, wobei dann Verluste unvermeidlich sind. Will man noch Himbeer-

sträucher pflanzen, so schneide man sie auf etwa 10 Zentimeter über dem Wurzelhals zurück, breite die Wurzeln gut aus und bette sie möglichst in Komposterde. Wo man später Erdbeeren pflanzen will, da kann vorher noch gut eine Rührung von Erbsen oder Frühkartoffeln genommen werden.

Von den empfindlicheren Stauden und Gehölzen im Ziergarten kann nun gewiß bald die winterliche Bedeckung abgenommen werden. Da aber die Gehölze leicht unter austrocknenden Winden leiden, so wässere man sie einige Male durchdringend, wenn kein Frost zu erwarten ist. Wo uns nun schon die ersten Frühlingboten im Garten durch Blütenpracht und Duft zu erfreuen beginnen, da sollte auch in deren Umgebung mit Reinigung und Ordnungsmachen endlich begonnen werden, wenn die helle Märzsonne uns nicht beschämen soll.

Haustierzucht und -Pfleger.

Lüften und Reinigen, Gebote der Uebergangszeit.

Lüften und Reinigen ist weiterhin nicht nur bei allen Stallräumen das Gebot, sondern auch jegliches Gatter soll in die frische Luft und Sonne hinaus, wenn es nur irgend geht, und vom Staube des Winters befreit werden, dessen Haarleid jetzt ja ohnehin abgelegt wird. Vor allem dem Jungvieh und den trächtigen Tieren sei stets angemessene Bewegung im Freien gegönnt; den hier und da schon eingetroffenen Frühjahrsferkeln wie auch den Mutter Schweinen lasse man es aber vorerst im Stall an nichts fehlen. Unter den Kaninchen sei den säugenden Hämmen sorgfältige Fütterung und Wartung gewidmet — letztere aber auch den allenthalben einrückenden Märzjungen, von denen man sich ja gemeinhin die besten Zuchttiere verspricht. Hämmen, die noch für die Beschickung einer Ausstellung vorgesehen sind, soll man im übrigen erst danach und nach genügender Erholung wieder zum Rammler zulassen.

Das gesamte Geflügel tritt jetzt in die Hauptlegezeit ein. Bruthennen hat man nun in ständig wachsender Zahl zur Verfügung, und die Gelegenheit, gute Zuchttiere und Winterleger aus Frühbruten herauszuziehen, sollte unbedingt wahrgenommen werden. Beim Brutelauf, der jetzt voll einsetzt, mag jeder die gebotenen Vorsichtsmaßregeln treffen und beachten. — Der Kanarienzüchter wirft zumeist in der letzten Märzhälfte die Vögel ein, nachdem er sie noch einmal auf den Gesundheitszustand hin geprüft hat. Die Hähne kommen zweckmäßig einen oder zwei Tage vor den Hennen in den Hedenraum, damit sie sich ordentlich ausfliegen können. Im geheizten Raum können nun auch die aus Frühbruten stammenden Exoten unter den Stubenvögeln zur Paarung gebracht werden.

An warmen Tagen geht der Imker an die gründliche Durchsicht seines Standes, prüft Volkstärke, Weiselrichtigkeit und Futtervorrat. Weisellose Völker können einem anderen Volke zugesetzt werden, wobei jedoch darauf zu sehen ist, daß die Stärke der Völker einigermaßen gleichmäßig bleibt. Sehr schwache Völker werden vereinigt, und die älteste Königin beseitigt man. Die Brut ist bei normalem Wetter bald in vollem Gange, und der Bedarf an Honig und Wasser demzufolge groß. Daher mag man noch an windstillen, sonnigen Plätzen Tränken einrichten, wo solche fehlen. Im übrigen muß von den Bienenwohnungen Zugluft ferngehalten werden, und die winterliche Umhüllung darf man nicht voreilig beseitigen.

Ist die Witterung günstig, so kann in der Teichwirtschaft an den Besatz der Haupt- und Streckteiche gegangen werden. Im Winter hochgespannt gewesene Teiche sind wieder auf die Normalhöhe zu bringen. Winterteiche werden abgefischt und Fischräuber nach Möglichkeit weggefangen. Zeit ist es nun auch, befruchtete Eier der Regenbogenforelle zu beziehen und bedotterte Forellenbrut in die Aufzuchtgräben zu bringen.

Laufenten sind auch im Futter genügend und verbrauchen höchstens zwei Drittel von dem, was beispielsweise den Bekingenten dargeboten werden muß. Am billigsten aber wird die Haltung und Zucht von Laufenten, wenn die Tiere auf größere Acker- und Wiesenflächen gelassen werden können, wo sie sich dann ihr ganzes Futter, oder doch den größten Teil desselben, allein suchen.

Zum Reinigen der Schnabelwarzen bei Ausstellungstauden nimmt man zweckmäßig einen feinen, staubfreien Schwamm, der in kaltes Wasser getaucht wird. Während noch die Schnabelwarzen feucht sind, reibt man sie dann vielfach mit ungesalzener Butter ein.